

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichem Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. emf. Organ der Arbeiterbewegung. Verlags- u. Druckerei: Verlags- u. Druckerei des Volksblattes, Halle a. S., Marktstraße 4. — Inseratpreis: Einzelblätter 15 Pfennig, Monatsblätter 4,50 Mark, vierteljährlich 12 Mark, halbjährlich 22 Mark, jährlich 40 Mark. — Anzeigenpreis: 1. Spalte 10 Pfennig, 2. Spalte 8 Pfennig, 3. Spalte 6 Pfennig, 4. Spalte 4 Pfennig, 5. Spalte 3 Pfennig, 6. Spalte 2 Pfennig, 7. Spalte 1 Pfennig, 8. Spalte 1 Pfennig, 9. Spalte 1 Pfennig, 10. Spalte 1 Pfennig.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,20 RM. Einmalzahlung 20,00 RM. für 10 Hefen monatlich 0,20 RM. u. 0,20 RM. durch Postboten geschickt 2,20 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Einzel- und 80 Pf. im Restemittel der Zeitungen. Druck- u. Verlagsanstalt: G. Böttcherstraße 4, Halle a. S., Tel. 24653, 24537, 25053. Postfachkonto 29319 Halle a. S.

Ein sozialdemokratischer Antrag an den Reichsarbeitsminister

Für die Kinder

Der Weg, auf dem die Kinderspeisung ausreichend durchgeführt werden kann

Bei der Beratung des Etats des Reichsministeriums hatten die Kommunisten den Antrag gestellt, für die Kinderspeisung fünf Millionen Mark einzusetzen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Entsprechend ihrer früheren Haltung hatten alle bürgerlichen Parteien erklärt, daß Kinderspeisung keine Angelegenheit des Reiches sei, mit dem Etat des Reichsministeriums nichts zu tun haben, und daß im Jahre 1927 den Ländern durch den Finanzausgleich die Mittel zur Durchführung der Kinderspeisungen bewilligt worden seien. Tatsächlich weisen deshalb auch in den letzten Jahren die Etats der Länder und vieler Gemeinden die Beträge für Kinderspeisungen auf, die früher im Reichsetat enthalten waren. Immerhin gibt es auch heute noch eine ganze Reihe von Leistungswachen Bezirken, in denen Kinderspeisungen besonders notwendig sind, aber wegen Mangels an Mitteln nicht durchgeführt werden können. Um auch in diesen Bezirken die Kinderspeisung zu einer dauernden Einrichtung zu machen, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur dritten Lesung des Reichsarbeitsministeriums folgenden Antrag eingebracht, den Herr Reichsarbeitsminister zu erwidern, bei der Verwendung der 40 Millionen Reichsmark, die auf Grund des § 7 des Gesetzes über Zuladungen vom 17. August 1925 bei Unfallversicherungen überwiefen werden, die Landesversicherungsanstalten anzuwenden, im Rahmen der Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitsfürsorge, besonders zur Bekämpfung der Tuberkulose, einen angemessenen Betrag für Zwecke der Kinderspeisung zur Verfügung zu stellen. Die Mittel sollen den Landes- und Provinzialstellen überwiesen werden, die bisher die Kinderspeisung durchgeführt haben, und dazu dienen, in leistungswachen Bezirken die Durchführung der Kinderspeisung zu erleichtern. Weiter die Verwendung der Mittel und über die Richtlinien zur Durchführung der Kinderspeisung ist ein Einverständnis zwischen den genannten Stellen und den Landesversicherungsanstalten herzustellen. Wenn dieser Antrag angenommen wird, und daran dürfte wohl kaum zu zweifeln sein, dann wird künftig die Kinderspeisung ausreichend durchgeführt werden können.

und die Annette der im Kolmarer Prozeß Verurteilten als die Vorbedingung jedes aufrichtigen Zusammenwirkens zwischen Frankreich und dem Reich in der Zukunft bezeichnet. Wenn sich jetzt die Regierung nach dem Gericht dazu verhält, das ihre zu tun, so wird dieser Entschluß nicht nur im Erfolg allein, sondern darüber hinaus auf die deutsch-französischen Beziehungen überhaupt günstiger einwirken als die ursprünglich geplante Politik, die fraglos nur zu neuem Unheil geführt hätte.

Mara Jettin hat Krankheitsurlaub

Die Reichstagsabgeordnete Frau Mara Jettin, gegen die die deutschen Kommunisten ein Ausschlußverfahren in Moskau beantragt haben, ist bekanntlich seit einiger Zeit wieder in Berlin. Sie hat im Reichstag einen Krankheitsurlaub für sechs Wochen nachgeholt. Bei dieser Gelegenheit hat darauf hingewiesen werden, daß Mara Jettin seit dem 17. Dezember 1926 den Reichstagsverbandlungen ferngeblieben ist. Sie hat auch in dem neugewählten Reichstag bisher nicht an einer einzigen Sitzung teilgenommen.

Verhängnisvoller Irrtum eines Fliegers.

Regio-City, 26. Juni. (Radiomeldung.) Ein Flieger der Bundesstruppen landete bei einem Erkundungsflug in der Nähe von Sarrauca eine Truppenabteilung, die sich versammelt hatte. In der Annahme, daß es sich um ein feindliches Lager handelte, ließ er Bomben abwerfen. In Wirklichkeit handelte es sich um Bundesstruppen, von denen durch die Fliegerbomben ein Offizier und fünfzehn Mann getötet und sechzehn verwundet wurden.

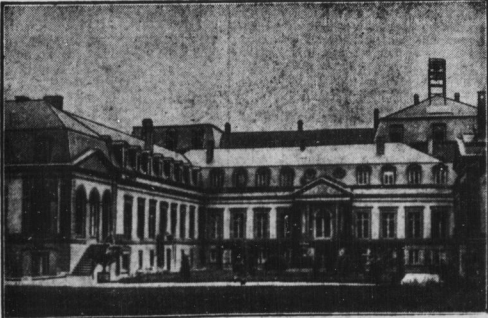
Der neue Vorsitzende der L.P.

Warschau, 26. Juni. (Radiomeldung.) Der neue englische Kriegsminister Tom Shaw tritt in den nächsten Tagen in England ein, wo er an einer Tagung der Textilarbeiter-Internationale teilnehmen wird, deren Generalsekretär er lange Jahre hindurch war. Der Nachfolger Mac Donal als im Vorhineil der Arbeiterpartei ist der Abgeordnete Cramp.

Staatliches Schiedsgerichtsverfahren auch in Frankreich.

Paris, 26. Juni. (Eig. Draht.) Die französische Kammer nahm am Dienstagvormittag eine in das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern tief eingreifende Gesetzesvorlage über die Einrichtung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit bei Arbeitskonflikten mit 578 gegen nur 12 Stimmen an. Das Gesetz, das nunmehr an den Senat geht, verpflichtet bei Ausbruch eines Lohnkampfes in einem Unternehmen beide Teile zur sofortigen Einleitung von Verhandlungen, die im Falle des Scheiterns drei- und mehrmals wieder aufgenommen werden müssen. Die staatlichen Vermittler sind bis zum Ausbruch des Lohnkampfes selbst sind dabei als Vermittlungsinstanzen vorgesehen.

Das Palais Egmont in Brüssel



Die Sitz der in den Pariser Beschlüssen der Reparationskonferenz vorgesehenen neuen internationalen Reparationsbank werden.

Poincare will sich mit den elsässischen Autonomisten versöhnen

Paris, 26. Juni. (Eig. Draht.) Der Freispruch des Autonomisten Roos durch die Geschworenen in Besancon hat auf die französische Regierung eine unerwartete und sehr erfreuliche Wirkung ausgeübt: sie beschloß sofort die völlige Amnestie für sämtliche in diesem autonomen Verfahren verurteilten Elsässer vorzuschlagen. Zur Begründung dieses Entschlusses wird erklärt, daß der Spruch des Schörrichters als neuer Versuch zur Versöhnung angesehen werden müsse. Zwar hätten bis-her alle französischen Regierungen Versöhnungs-

Sächsischer Bürgerblock

Von Killingers Gnaden.

Der Sächsische Landtag hat den vollparteilichen Abgeordneten und derzeitigen Volksbildungsminister Dr. Büniger mit 44 Stimmen von 96 zum Ministerpräsidenten gewählt. Die neue Regierung stützt sich auf die offene koalitionsmäßige Unterstützung der Nationalsozialisten, wie auf die stillschweigende Unterstützung der Demokraten auf der anderen Seite.

Das Ergebnis der letzten Landtagswahl bedeutet, so schreibt der Sozialdemokratische Volksfreund, eine deutliche Abfolge der Wähler an die Spitze der bürgerlichen Front, eine Bürgerblockregierung in Sachsen zu stabilisieren. Innerhalb der sozialdemokratischen Landtagsfraktion waren bald nach der Wahl Kräfte wach, die die Schlußfolgerung aus diesem Wahlergebnis zu ziehen suchten und für die Bildung einer Regierung unter Teilnahme der Sozialdemokratie eintraten. Diese Kräfte haben sich nicht durchgesetzt, der Beschluß der sächsischen Landesparlament, ein Miniprogramm für die Gesamtheit der kommenden Tagung aufzustellen, hat ebenfalls zu einer Regierungsbildung nicht geführt. Eine lang anhaltende Krise schien zunächst die Folge der Landtagswahl zu sein.

Nach mißglückten Versuchen zur Wahl eines Ministerpräsidenten haben nun in den letzten Tagen Besprechungen sämtlicher bürgerlicher Parteien stattgefunden. Das Ziel dieser Besprechungen war, unter Führung des Volksparteiers Büniger eine gelämburgerliche Regierung zustande zu bringen. Bei diesen Verhandlungen gaben zahlenmäßig sowohl Nationalsozialisten als auch Demokraten den Ausschlag.

Die Nationalsozialisten haben ihre Zustimmung zur Wahl Bünigers abhängig gemacht von einer Demütigung der Demokraten und zugleich von einer Reihe von politischen Zugeständnissen. Sie forderten im Laufe der Verhandlungen, daß die künftige sächsische Regierung im Reichsrat gegen den Young-Plan aufträte, daß sie Front mache gegen die Verlängerung des Reparationsgesetzes, daß sie stellen sie finanzpolitische Forderungen, die eine Belastung des Gesamthaushalts von 40 Millionen Mark bedeutet hätten. Gegenüber den Demokraten erklärten sie, daß sie den Demokraten wieder das Ministerium des Innern noch das Volksbildungsministerium zugestehen würden, sie würden vielmehr einem demokratischen Innenminister das Gehalt verweigern.

Für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen kündigten die Nationalsozialisten, deren Unterhändler Manfred B. Killinger war, einen Antrag auf Auflösung des Landtages an. Dieser nationalsozialistischen Tatritt ist es gelungen, die sächsischen Demokraten, die von einer neuen Landtagswahl das endgültige Verschwinden ihrer Partei befürchteten, grüßlich hinzuweisen. Die Demokraten haben bei der Wahl des Ministerpräsidenten zwar nicht für Herrn Büniger gestimmt, aber sie haben

SE
HE
NE
DE

Beisafles am Stammtisch.

„Beisafles, Herr Murr...! Schrecklich, nur daran zu denken...! — „Jehn Jahre ist es her, daß die Juden den Schandvertrag unterschrieben haben...“
 „Jehn Jahre...“
 „Und sein Volk steht auf, sein Sturm bricht los...“
 „Wenn das die Königin Luise erlebt hätte, Herr Murr...“
 „Das gilt nicht, Herr Stedel, das gilt nicht, was die Bebräde da unterschrieben haben...“
 „Mag es der Sally Scheidemann tausendmal unterzeichnet haben oder der Baruch Müller...“
 „Das erkennen wir nicht an, verstehen Sie! Ich als Deutscher sage Ihnen...“
 „Wir halten durch...! Auch ohne Friedensvertrag...! Und wenn diese Weisen von Zion nicht wären, hätten wir uns längst die Kehle geholt...!“
 „Haben Sie mal was von Lubendoff gelesen...! Sehr interessant...! Na, der hat sie so entfällt, diese Schwefelbände...!“
 „Sie glauben nicht, wieviel verkappte Juden unter uns nationalen Männern herumlaufen!...“
 „Und wissen Sie was...?! Kommen Sie mal etwas näher heran, Herr Stedel...“
 „Man braucht ja nicht alles so laut zu sagen, nicht wahr...?“
 „Also der alte Hindenburg, der ist auch nicht ganz falsch...“
 „Hob ich mir gedacht, Herr Murr...! Gah! ich mir verstaucht gedacht...! Na, sagen Sie, ist das eine Art, für einen königlichen Feldmarschall, in so 'ner Republik Verfallenes zu sein...?! Aufhört die Ketten von Beisafles zu brechen, geht er mit Otto Braun auf die Jagd...“
 „Der starke Mann, Herr Murr, der setzt uns...“
 „Einer, der dem Erbfeind die Faust zeigt, Herr Stedel...“
 „Richtig, Herr Murr...! Und der die Beisafles die verächtlichsten Kerle, glatt an die Wand stellt...! Dann hört die verdamnte Elaberei von selbst auf...!“
 „Keinen Pfennig mehr zahlen, Herr Stedel...“
 „Sie sollen es sich holen, Herr Murr...!“
 „Mögen sie nur kommen, Herr Stedel...!“
 „Solang ein Arm die Büchse spannt, Herr Murr...“
 „Der alte deutsche Gott lebt noch, Herr Stedel...“
 „Proßt, Kamerad...“
 „In Treue fest, lieber Stedel...! Komme nach...“

Die hallischen Kinos schließen nicht.

Der von den Berliner Lichtspielbegeisterten gefasste Beschluß, mit Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftslage nicht in einen Streit zu treten, ist auch von mitteldeutschen Verband erfüllt worden. In Halle wird es daher zu einer Schließung der Kinos am 1. Juli nicht kommen. Auf Grund der bisherigen günstigen Verhandlungsergebnisse hofft man, daß der Magistrat ein weiteres Entgegenkommen zeigt, indem er die Steuern stundet oder teilweise senkt oder erläßt.

SPD., Ortsverein Halle.

Morgen, Donnerstag, den 27. Juni, 20 Uhr, findet im „Volkspart“, Zimmer 7, eine

Funktionärsitzung

statt. Es ist notwendig, daß die Funktionäre reiflich an dieser Sitzung teilnehmen, da wichtige Fragen besprochen werden sollen. Mitgliedsbuch und Ausweis ist vorzubringen. Das Sekretariat.



Die Festfakete der Berliner Reichsvereinsführer des Reichsbanners am 11. August.

Krach bei der D.D.S.

Eine stürmische Versammlung in der „Kette“

Die D.D.S., wie das Finanzierungsorgan der SPD, auch firmiert, hat nichts zu tun. Angehendlich sind nur in Berlin einige arme Leute wegen verdrängter Handlungen eingepfercht worden. In der Provinz ist trotz der kommunistischen Zeitungsbekämpfung alles ruhig, die durch kommunistische Parolen ins Buchhaus gekommen Arbeiter sind durch die von der Sozialdemokratie mit Erfolg betriebene Amnestie längst wieder auf freien Fuß gesetzt. Was Wunder, daß die kommunistischen Nachfolger interessiert fragen, was mit dem vielen Geld wird, das angeblich für die Zwecke der D.D.S. zusammengehäufert wird. Obwohl man weiß, daß es sich um die illegale Parteikasse und für ähnliche Korruptionsgeschäfte handelt, möchte man doch Näheres wissen.

Nach einem Bericht in „Allians Volksstimme“ ging es in einer Sitzung in der „Kette“ abgehaltenen Funktionärsitzung der Ortsgruppe Halle der D.D.S. „sehr lebhaft“ zu. Gleich zu Anfang sprach einer der Angestellten namens Goldschmidt aus dem Raum heraus. Er postulierte sich, das Ohr an der Decke der Sitzungszimmer, auf dem Gangstuhl, bereit, in einem bestimmten Falle telephonisch einen bestimmten Auftrag auszuführen. (Was die Schwärze zu rufen? Red.) Die Funktionäre hoben einmütig Abrechnung mit ihren Angestellten gehalten, die den Koffieren die Beitragsprocente entziehen wollten, um sich selber die materielle Existenzbasis zu sichern. Sie meinen (mit Recht), daß für diese Angestellte wirklich keine Arbeit vorhanden ist.

Der Sekretär Döder zog am Schluß der Sitzung die ein begoffener Fudel an. Die Besprechung der Genossen mit den Halländern im Reichs Wägenberg scheint also wirklich gründlich gewesen zu sein.

„Das große und stolze Werk der Sozialdemokratie des Klassenbewußten Proletariats“ — wie die kommunistische Partei so gerne ihre Reorganisation nennt — krach in allen Fugen. Die Funktionäre mußten es Dödermanns Kreaturen treiben, wenn selbst die hallischen Mitglieder auffrisch werden und sich weigern, weiterhin mit ihren Großen den kommunistischen Parteiapparat in Halle zu halten.



August Groß

August Groß ist am Sonntag, dem 23. Juni, wie uns heute mitgeteilt wird — 74 Jahre alt im Krankenhaus Lantensberg, a. S. verstorben. Groß hat während des Sozialistengesetzes in den ersten Reihen der hallischen Sozialdemokratie gestanden und im geheimen die Geschäfte der Partei geführt. Groß wurde bei Gründung des „Volkspart“ 1890 zum Vorkämpfer des Blattes bestimmt und hatte diesen Posten bis 1909 inne, worauf er nach Heimburg a. S. überließelte. Der Verstorbenen war von Beruf Schriftbruder und hat wiederholt Strafen infolge der wühlmännlichen Ausdrucksweise erdulden auf sich nehmen müssen. Während seiner Tätigkeit in Halle verfaß er den Posten eines Geschäftsführers der Volkspart. Die Sozialdemokratie Halle's wird dem verstorbenen alten Kämpfer ein ehrendes Andenken bewahren.

Amerikanische Pädagogen in Halle

Etwa 40 amerikanische Pädagogen, Damen und Herren, Vertreter der verschiedensten Schichten, von der Lehrerschaft bis zur Volksschule, besuchten erstmals nach dem Krüge neben einer Reihe anderer deutscher Städte heute und morgen auch Halle, um Einblick zu nehmen in das Schulwesen.

Die amerikanischen Gäste werden nach ihrer Ankunft am Sonntag 18.30 Uhr von der Schulverwaltung begrüßt und in das Hotel geleitet. Von dort begeben sie sich nach der Moritzburg, wo sie im Hofe Volkstanz einiger Klassen des Gymnasiums I und des Lyzeums I aufgeführt werden. Danach schließt sich um 11 Uhr von der Reingebäude aus eine Besichtigung der Kinderziegen der höheren Schulen auf der Saale unter Beteiligung der Musikantengilde. Die Abordnung der amerikanischen Gäste selbst wird in Gesellschaften (je nach dem Alter) zum Verköstlichen.

Der morgige Donnerstag ist ganz der Besichtigung von Schulen gewidmet. Es wird ein Ausflugszug gezeigt, der auf Wunsch der Zeitung Eigentümer und Andersortiger als in anderen Städten umfassen soll. Die Wanderung beginnt in dem ehemaligen Stadtort Silberberg. Danach werden die Weingärten, die Schule und das Stadion besichtigt. Danach schließen sich Klassenbesuche in der Pestalottischule, wofür neben einer Ausstellung von Bilderarbeiten der Pestalottischule auch solche der Sammelreihe S-B (Vergleichsschule) zu sehen sind. Abends wird das Stadtbild besichtigt. Den Schluß des Besuchs bildet eine Besichtigung der Volkshochschule. Der Samstag gilt dem Besuch der Weingärten, der Saale und endet auf der Weingärten. Am Sonntag geht die Reise weiter nach Weimar.

Wie rette ich Getrinkende?

Behalte Ruhe und Besonnenheit!

Der Arbeiter-Notfallendienst gibt dazu noch folgende sehr zu beachtende Vorschläge. Bedenke mit Energie, Rettungsring oder dergleichen zu werfen. Ist das nicht möglich, wirf so viel als möglich Rettungsringe ab. Rief und Schöße aber bestimmt, und bringe ins Wasser, je nach Lage, floßen, Kapplage oder Rettungsring an. Rufe bei nicht von hinten an den Getrinkenden herankommen, tausende sechs drei Meter vorher unter, drehe ihn unter Wasser in die Rückenlage und bringe ihn durch Handgriff in seine Gewalt (linkes Bild).

Dann schleipe unter dem Ellenbogen hindurch, um mit beiden Händen den Arm hinter den Körper des Besunglückten zu drehen. Der Arm des Getrinkenden darf nicht gestreckt und der Kopf nicht übergedreht werden bis der Besunglückte fest in der Gewalt des Retters ist. Alle Griffe kräftig und energig auszuführen.

Schwimme an das Ufer



mit Handgriff / mit Seemannsgriff / mit Tiefgriff (wenn der Besunglückte sich wehrt)

dann drehe die Arme nach der Daumenfalte aus. Wenn der Daumen von oben umfaßt, dann nach oben und anfragen drehen, andernfalls nach unten und anfragen.



mit Kopfgriff / mit Achselgriff / bei flachem Wasser (wenn der Besunglückte bewußtlos ist). Bringe ihn so an das Ufer. Sofort zum Arzt senden.



von vorn um den Hals,



dann besetze dich so, daß die eine Hand das Handgelenk des Getrinkenden fest von oben umfaßt, die andere Hand quersicht unmittelbar hinter dem Ellenbogen den Knieel ab und hebt den Ellenbogen hoch.

linkes Bild: Oberkörper entkleiden. Heber das Knie legen. Einige Schläge mit der flachen Hand zwischen die Schulterblätter. Mittleres Bild: Verunglückten in Bauchlage bringen. Den Bewußtlosen wiederbeleben nach der Methode Schäfer („Ausatmung“). Rechtes Bild: (Einatmung). Rief zu beiden Seiten des Schwimmers nieder, lege die Daumen so auf den Rücken, daß sie sich an der Wirbelsäule beimägen berühren, mit den gespreizten Fingern verfaße den unteren Teil des Brustkorbes zu umspannen. Durch Vorfallentasten des Brustkorbes man den Brustfortsatz sammeln und dieser dabei bis vier (Höhe der Ausatmung). Nach dieser Arbeit richtet sich der Körper wieder auf, der Brust wird aufgehoben. Die federnden Rippen dehnen den Brustfortsatz von selbst aus (Höhe der Einatmung). Wieder bis vier schloß.

Neues vom Tage.

Gegen 16.15 Uhr wurde in der Magdeburger Straße ein alterer Mann von einer Kraftfahrmaschine angefahren. Der Mann erlitt einen schweren Schädelbruch, Brustschüsse und Beinverletzungen. Er wurde zur Unbefähigtens-Halle gebracht.

Vergangene Nacht gegen 3.10 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Zeffingstraße gerufen. Dort war in dem Schlafzimmer einer 51-jährigen Frau ein Brand ausgebrochen. Die Frau mußte durch Feuertaufe aus dem brennenden Zimmer herausgeholt werden. Sie trug leichte Brandverletzungen im Gesicht davon. Die Feuerwehr konnte nach 15-minütiger Tätigkeit wieder abziehen.

Am Dienstag gegen 13.45 Uhr stießen auf dem Landeshof ein Personenautowagen und eine Kraftfahrmaschine zusammen. Die Kraftfahrmaschine wurde leicht beschädigt.

In Trotha wurde Dienstag nachmittags in der Nähe der Sägemühle in der Parkstraße die Leiche eines etwa 35-jährigen Mannes aus der Saale gefischt.

Abgewinnt.

Dr. Erwin Benschken, der verlässliche „Kritiker“ der „Halle'schen Zeitung“, ansonsten auch gewissermaßen Chefredakteur des Magdeburger Blattes, trägt an dem flüchtigen jenen Tat. Wie wir vor kurzem berichteten, war er so begehrt geworden, daß er an einem kleinen Blatte in Eubenberg, einer Kleinbahn-Station, eine Redakteur-Stellung angenommen hatte. Doch die Kunde von seinem üblen Wirt in Halle war selbst bis dorthin gedrungen. Wie wir erfahren, will der Verlag der Eubenberg-Zeitung, der sich jetzt der materialistischen Seite Benschkens auf die Spur gefolgt ist, von der Aufnahme eines so feinen Herrn in seine Redaktion nichts wissen und wird daher das Engagement rückgängig machen. Benschken, Friedberg, und nun Benschken — der in der „Halle'schen Zeitung“ mal das große Wort führen durfte, wird dann sehr kleinlaut.

Refordgewinne der Rallindustrie

Über die Bergherren klagen unentwegt weiter

A. W. Halle, den 26. Juni.

„Die dauernden Lohnrückgehungen und Arbeitsunterbrechungen haben den Unternehmern neuen Leuten auferlegt, die das Ertragsergebnis fast beinträchtigen.“ Diesen Satz findet man in allen Geschäftsberichten, die in den letzten Wochen veröffentlicht wurden. Löhne und Arbeitszeit der Arbeiter, das sind die Eckdaten, auf denen unsere Industrieführer bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten herumreiten. Das ist nicht notwendig und in der Wirtschaftlichkeit der Unternehmungen begründet, liegt tritt ganz offensichtlich bei der Rallindustrie hervor. Die Arbeiterschaft empfindet darum diese fortwährenden Klagen über nicht vorhandene Notlagen als eine glatte Behauptung.

Refordfolge oder Rationalisierung.

Gerade die Rallindustrie hätte alle Ursache, sich in dieser Beziehung eine gewisse Reford aufzulegen. Die Ertragsergebnisse der Rallwerkstätten

1928	1927	
Garnit	15 794	18 612
Rein	2 473 782	2 316 802
Rallindustrie	7 804 387	7 018 173
Rein	2 433 083	2 113 289
Schmelz	1 868 818	936 816
Insgesamt	14 213 874	13 983 522

Der Gesamtabsatz ist um 1,88 Millionen Doppelgänger um 14,69 Prozent gegenüber 1927 gestiegen. Sehr interessant ist dabei, daß der Absatz der hoch-

gestellten im Jahre 1928 laffer deutlich erkennen, daß die durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen immer mehr zur Auswirkung kommen. Von den 229 mit Beteiligungen ausgestatteten Werken haben die 60 noch heute in Betrieb befindlichen Werke um 16,91 Millionen Doppelgänger K 20 gefördert. Gegenüber 1918 ist die durchschnittliche Förderleistung um das Dreifache gestiegen. Die Gesamtzeugung je Schicht liegt von 213 115 Doppelgänger 1927 auf 236 307 Doppelgänger Rall 1928. Die Jahresproduktion je Kopf der Beschäftigten erhöhte sich von 344 Doppelgänger 1918 auf 588 Doppelgänger im Jahre 1927 und 651 Doppelgänger Rall 1928. Demgegenüber ging die Beschäftigtenzahl gegenüber der Vortageszeit um 30 Prozent zurück.

Die Absatzverhältnisse in der Rallindustrie zeigen eine sehr günstige Entwicklung auf. In den letzten Jahren verteilte sich der Absatz der Rallindustriates auf die einzelnen Gruppen wie folgt:

1926	1913	as K. 20
18 579	68 075	
2 206 716	4 571 188	
6 115 070	3 225 167	
1 875 029	2 448 523	
782 244	1 807 520	
10 989 751	11 103 194	as K. 20

prozentigen und teureren Salze bedeutend stärker gestiegen ist, als der geringeren Sorten. Von dem Gesamtabsatz entfielen:

1927	1926	1913
62,9 Proz.	63,1 Proz.	54,4 Proz.
37,1	36,9	45,6

Das Jahr 1928 ein Glanzjahr für die Rallindustrie war. Von dem Gesamtabsatz des deutschen Rallindustriates entfielen 78,09 Prozent auf die großen Konzern Winterkälte-Selbstfertigung und Burdab. Neben diesen großen Konzernen, die die Rallindustrie vollkommen beherrschen, spielen die vielen kleinen Gesellschaften und Konzerne nur eine unbedeutende Rolle. Ausschlaggebend für die Beurteilung der Rallindustrie ist die Lage dieser drei großen Konzerne. Die Zahlen aus den Geschäftsberichten für das Jahr 1928 liegen jetzt vor. Daraus ergibt sich folgende Gewinnverteilung:

in Millionen Mark		Reingewinn		Wohlfahrten		Dividende	
1928	1927	1928	1927	1928	1927	1928	1927
Rallindustrie W. . .	68,81	51,28	25,69	1,41	21,0	1,87	1,0%
Selbstfertigung W. . .	21,48	17,12	9,65	6,15	3,43	3,21	10/15%
Burdab W.	22,21	—	15,14	—	1,58	—	1,0%

Aus der vorstehenden Tabelle ist ersichtlich, daß die Ueberhälften der Gesellschaften diejenigen von 1927 ganz bedeutend übersteigen. Lediglich ein Viertel bei Burdab nicht möglich, da die Fusion der letzten Geschäftsjahre erfolgt ist. Wenn in der Höhe der Dividende kein Unterschied zu dem Geschäftsjahre 1927 besteht, so liegt das in wesentlichen daran, daß die Rallindustrie W. ihr Kapital von 120 auf 200 Millionen und die Burdab W. von 34 auf 125 Millionen Mark im vergangenen Jahr erhöht haben. Bei einem Gesamtumsatz von rund 240 Millionen beträgt der Reingewinn etwa ein Fünftel desselben. Legt man die 50,48 Millionen Mark Reingewinn auf die 373,57 Millionen Mark

Kapital der drei Konzerne um, so ergibt sich eine Verzinsung von ungefähr 13 Prozent. Dabei sind nicht berücksichtigt die zum Teil sehr geringen Abschreibungen sowie die beträchtlichen Summen, die an Refordkosten überwiesen worden sind.

Die Refordgewinne des Jahres 1928 lassen erkennen, daß die Forderungen der Arbeiter auf Verbesserung ihrer Verhältnisse von der Rallindustrie durchaus erfüllt werden können. Jedemfalls hat die Rallindustrie keine Ursache, den ersten Satz dieses Artikels in ihren Geschäftsberichten so stark zu betonen.

Genf und die Arbeiter

Die Lehre der Arbeiterkonferenz

Die zwölfte Internationale Arbeiterkonferenz ist beendet. Sie hat in den von ihr angenommenen Abkommen, Empfehlungen und Entschlüsse für Sozialpolitik der angeschlossenen Länder wichtige Vorlagen geschaffen. Die Empfehlung über die Unfallversicherung sowie die Abkommen über den Schutz der Arbeiter bei internationaler Sozialgesetzgebung sind die Hauptergebnisse der Konferenz. Die Abkommen über die Unfallversicherung sind die Hauptergebnisse der Konferenz. Die Abkommen über die Unfallversicherung sind die Hauptergebnisse der Konferenz.

Die Konferenz hat die Aufgabe der internationalen Sozialpolitik in den einzelnen Nationen. Deren Sache ist es dann, die in Genf zu Papier gebrachte Lösung gefällig durchzuführen und zu verwirklichen. Dazu ist aber erst recht überall eine starke Arbeiterbewegung notwendig.

Auf den Arbeitskonferenzen lehnten die Arbeiter bisher stets die sozialfortschrittliche Empfehlungen ab. Das war aus demselben so. Die Arbeiterbewegung, die zur Annahme der angeschriebenen Entwürfe in der Vollkonferenz notwendig ist, liegt sie nur aus den Arbeiter- und Regierungsvertretern zusammen. Die Beamteten der Arbeitsministerien, die in Genf oft mit unzulänglichem sozialem Verständnis an den Beschlüssen mitarbeiteten, haben aber zu Hause dieselbe nicht die Kraft und die Macht, für ihr eigenes Land einzutreten. Nur die Arbeiterbewe-

gung in den Nationen beschlossen worden. Schon jetzt kann man prognostizieren, daß die Staaten ohne starke freigeberfähige Arbeiterbewegung und ohne nennenswerten Anteil an der internationalen Arbeiterbewegung nicht die Kraft und die Macht, für ihr eigenes Land einzutreten. Nur die Arbeiterbewe-

Genf braucht die Arbeiterbewegung

Wie die Wahlen den Motor. Ohne diesen Motor wäre die Internationale Arbeiterkonferenz heute im zehnten Jahre ihres Bestehens, vielleicht eine Registration für soziale Gelegenheiten nicht mehr. Die Arbeiterbewegung ist das Lebenselixier für die Arbeiterkonferenz und das Arbeitsamt. Auch die zwölfte Arbeiterkonferenz zeigte wie ihre Vorgänger, daß bei dem Austausch von Schwierigkeiten z. B. in der Frage der automatisierten Antriebe der Eisenbahnen, die Regierungen schnell geneigt sind, die Pläne ins Rollen zu werfen, und daß sie nur dann mitgehen, wenn die Arbeitervertreter einen Ausweg zeigen und auf Weiterverfolgung der Angelegenheit bestehen. Dazu kommt, daß die Genfer Probleme größer und ernster werden. Die Energie des Motors muß daher verkehrsbefähigt werden. Das Mittelreich leidet Gewalt und nur die Gewalt brauchen, reifen es an sich.

Der Trennungstreich zwischen Kommunisten und Gewerkschaften muß gezogen werden

Auf der Generalversammlung der Arbeitervereine in Hannover erstattete der Verbandsvorsitzende Jährmarkt den Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1928. Die Mitgliederzahl liegt in der Berichtzeit von 6399 auf 7288. Die Zufuhren brachten unter schweren Stämpfen eine Steigerung der Lohnsätze um etwa 20 Prozent. Die großen Kämpfe der Metallindustrie und besonders der Metallarbeiterstellten an den Berufen enorme Anforderungen. An Streikunterstützungen wurden im Jahr 1928 rund 296 000 M. h. 48 Prozent der Gesamteinnahmen verausgabt. Einnahmen und Ausgaben haben sich, wie aus dem Raab gegebenen Kassensbericht hervorhebt, bedeutend erhöht. Das Verbandsvermögen hat sich erhöht.

Bäume (Kaisers) forderte, daß zwischen Gewerkschaften und Kommunisten endlich ein scharfer Trennungstreich gezogen werde. Kaufe (Berlin) warnte sich gegen den Ausschluß der Kommunisten. Sollten sie jedoch die Gewerkschaften schädigen, dann müßten sie fliegen. Dem Geschäftsbericht war der Kongreß im wesentlichen einverstanden.

Die sexuelle Not der Jugend

Geht der Jugend mehr Freiheit!

Der Rat der Reichs Deutscher hatte die aus R. h. e. b. und der Umgegend an der Erziehung der Jugend beteiligten Beamten Personen nach dem biesigen Jugendheim geladen, um zu beraten, welche Mittel notwendig seien, die heranwachsende Jugend vor sittlichen Gefahren zu bewahren. Der als große Autorität auf diesem Gebiet geltende Erziehungsdirektor Schumann aus Eilenburg und der Kreisjugendpfleger Schumann aus Selbta waren als Redner gekommen. Schumann behandelte die sexuelle Not der Jugend und ihre Ueberwindung. Der Redner teilte die heranwachsende Jugend in drei Gruppen ein, und zwar: die sexuell am härtesten Geprüften, die sexuell weniger Geprüften und 3. die Gruppe von Jugendlichen, die nicht am sexuellen Not ergriffen sind. Er teilte unter anderem mit, daß in dem

Dhymen einer großen Stadt Deutschlands von den Schülern im Alter von 14 bis 19 Jahren 75 Prozent Geschlechtsverbrechen ausübten und hieraus 45 Prozent geschlechtskrank waren.

Der einer anderen Veranstaltung konnte er berichten, daß fast zwei Drittel der Schülerninnen anmerken, daß die zweite Gruppe sich der Redner bei Geschlechtsverbrechen der jungen Leute ohne feste Bindung als verwerflich an und weist auf die Sprechtenden der Redner und Ergänzten hin. Für die 3. Gruppe warnt der Redner, den Geschlechtsverbrechen abzuweichen zu lassen, und betont, daß das Verbrechen dieses Verbrechen der jungen Leute nicht als Schwäche betrachtet werden darf. Der Redner kam zu dem Schluß, daß das

Verweiden des Alkohol, Beherrschung und portierliche Trainieren des Körpers die sittliche Gefahr abzuwenden würden.

Er verlegt den größten Teil des Kampfes in das Elternhaus. Bisler hätte aber das Elternhaus verlagert.

Der zweite Teil des Tages handelte das Reford des Kreisjugendpflegers Schumann aus Selbta: „Wanderfreizeiten“. Wenn das erste Reford das Vorbereiten einer Gefahr sei, so kann man die Ausführungen Schumanns schon als Mittel zur Befähigung dieser Gefahr bezeichnen. Er nennt als

Grund der geistigen und körperlichen Verwahrlosung der Jugend die verwandende Arbeitsmethode in den Betrieben und die viel zu lange Arbeitszeit.

Er fordert das Mitbestimmungsrecht der Jugendlichen bei Festlegung der Arbeitszeit. Begünstigung auf die Ausführungen des ersten Referenten fordert er zur Befähigung der letzten Arie der Jugend freizeiten. In diesen Freizeiten müßten nach

dem Rat der Reichs Deutscher die Arbeitervereine organisiert werden, die vom Kreis, Gemeinden, Kantonsämtern, Arbeitgebern und von den Wandern selbst zu finanzieren sind. An den Wandern hätten sich beide Geschlechter unter Führung eines erprobten und hierzu herangereiften Führers zu beteiligen. Die Erfahrungen hätten ein gutes Ergebnis gezeigt. In der Ausarbeitung befürworteten alle Jugendreferenten diese Freizeitanforderungen. Rat der Reichs Deutscher betonte unter großem Beifall, daß der Kreis Deutscher ebenfalls gewillt sei, diese Freizeitanforderungen zu organisieren.

Wenn wir auch mit den Ausführungen des ersten Referenten nicht ganz einverstanden sind, zeigt doch die ganze Tagung, daß man bereit ist, entgegen dem Widerstand von Seiten der sexuellen Not der Jugend zu erkennen und in aller Öffentlichkeit zu diskutieren. Das ist ein großer Schritt auf dem Wege der Befähigung. Mit großer Freude stellen wir fest, daß alle beamteten Jugendreferenten die alte Forderung der Sozialdemokratischen Partei anerkennen: Freiheit für die Jugend. Dem Rat der Reichs Deutscher müßten wir für die Einberufung dieser Tagung danken.



Rundfunk.

Reine Schmelz-Übertragung. Die Mirag teilt mit, daß die im Programm in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag (27./28. Juni, 2 Uhr) angelegte Übertragung des Bergkämpfers Schmelz - Radio nicht stattfindet.

Ein internationaler katholischer Rundfunk-Kongreß tagte vom 20. bis 26. Juni in München. Der Kongreß wurde von der katholischen Jugend der Themen. Die Hauptform des Rundfunks in den einzelnen Ländern, die Mitarbeit der Katholiken bei diesen Vorhaben, der Charakter der Rundfunk-Arbeit und der internationalen Zusammenarbeit. Grundrisslich liegen sich auf dem Kongreß alle Richtungen feststellen: eine mehr volksbildnerische, die einen Ausgleich der Interessierten anstrebt, und eine mehr theologische, die im Sinne der katholischen Aktion steht.

Wing-Programmsammlung. Donnerstag, den 27. Juni, bringt Radio-Preben an Stelle des Reichs Rundfunk-Programms. Die Mirag teilt mit, daß die im Programm in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag (27./28. Juni, 2 Uhr) angelegte Übertragung des Bergkämpfers Schmelz - Radio nicht stattfindet.

Rundfunk-Programm

Samstag (26. Juni)

Donnerstag: 12 bis 13.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Eiche Deutsches Volk. 19.15 Uhr: Korallen. 20.15 Uhr: (Berliner) der Arbeiter. 21.15 Uhr: (Berliner) der Arbeiter. 22.15 Uhr: (Berliner) der Arbeiter.

Freitag (27. Juni)

Donnerstag: 12 bis 13.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Eiche Deutsches Volk. 19.15 Uhr: Korallen. 20.15 Uhr: (Berliner) der Arbeiter. 21.15 Uhr: (Berliner) der Arbeiter. 22.15 Uhr: (Berliner) der Arbeiter.

Aus dem Geschäftsbericht.

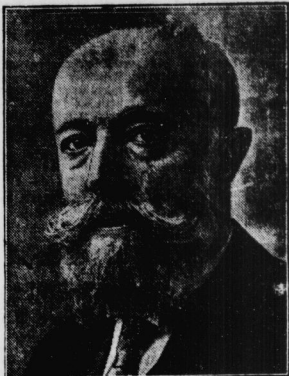
Das, Vorsehen und Kräfte vermag man auf einseitige Weise, Gerüche der Erde, beide es der Welt bereichern, und es würde zu tragen. Es ist ein besseres Leben, das die Welt bereichern würde. Das ist ein besseres Leben, das die Welt bereichern würde. Das ist ein besseres Leben, das die Welt bereichern würde.



Der Hausarzt



Prof. Leon Dorn,



Der berühmte Arzt und Kintopferforscher, starb im Alter von 66 Jahren als Opfer seines Berufs. Seit seinen jahrelangen Verdiensten mit Kintopferarbeiten so er sich Verdienungen zu, die seinen langjamten Tod zur Folge hatten.

Nicht zuviel Rohkost!

Die Vorliebe für Rohkost hat in den letzten Jahren sehr zugenommen; neuerdings haben jedoch Untersuchungen von Weiz erwiesen, das Rohkostmahlung unter Umständen auch sehr schädlich wirken kann. Vor allem weiß der Forscher heraus zu bringen, daß Karnterale oder darmempfindliche Personen wie auch solche, die an Reizlaufstörungen oder Arterioarteriosen leiden, mit dem Genuß seiner Rohkost sehr vorichtig sein sollten.

Wenn Magen und Darm nicht sehr kräftig sind, kann es infolge der zu empfindlichen Rohkost zu zeit unangenehmen Verdauungsstörungen kommen; ähnliche Störungen treten auch bei Gichtkranken oder Rheumatischen auf, während das durch den Mageninhalt noch oben gebrachte Rohkost gleichmäßig auch oft angründliche Beschwerden hervorruft. Die durch den Genuß der Rohkost entstehenden Störungen lassen sich jedoch nur die Rohkost weglassen, in der Regel vorzuziehen, es kann aber auch vorkommen, daß dergleichen Störungen nur langsam entstehen, d. h. überhaupt erst nach wochenlang dauernder Rohkost zu verschärfen sind, wenn aber schließlich die Beschwerden oft noch an, wenn der Patient schon lange wieder zur Normalität zurückgekehrt ist. Die Rohkost der Rohkost die hauptsächlich durch die Ausmahlung der Vitamine gebildet werden, sind hinsichtlich nicht zu unterschätzen. Doch muß man beim Genuß der rohen Nahrung auch die Störungen in Betracht ziehen, die durch sie entstehen können, wenn ein Mensch nicht absolut gesund ist. Ebenfalls wird man in den meisten dieser Fälle die Rohkost durch eine reichliche, hauptsächlich vegetarische, auf gelochten Früchten und Gemüsen beruhende Ernährung fast völlig ersetzen können und dem empfindlichen Körper die nötigen Vitamine lieber durch Verwendung frischer Rohkost zuführen.

Scropi ansteckend?

Der Scropi nimmt in Deutschland erschreckend zu. In Baden haben 80 Prozent der Bevölkerung eine Anlage zu dieser Krankheit, und die Hälfte dieser Zahl leidet bereits deutlich am Scropi. Man hat schon seit langem erkannt, daß der Jodmangel in den Speiseln an der Erkrankung Schuld ist, und hat daher dem Speiseln in kochfertigen Geweben Jod zugesetzt. Es gelang jedoch 1914 Gammann nachzuweisen, daß eine Uebertragung an Joh hat in vielen Fällen zur Ausbreitung der Jodmangelkrankheit geführt. Die Erkrankung wird aber durch Jodmangel nicht restlos zu erklären; denn selbst bei richtiger Ernährung treten in sonst jodreichen Geweben keine Geschwülste dieser Art in der Schilddrüse auf, die sich durch Jod ebenfalls beeinflussen lassen wie die Kröpfe der Kinder, die über neun Jahre alt sind. Der Ordnung Prof. Weizl berichtete nun von deutschen Ärzten in Konstantin, daß er vermehrt der Scropi wurde durch irgend welche Ursache noch unangenehmen Ursachen übertragen. So werden Erwachsene, die in Scropi erkrankten, von dem Uebel befreit, ihre Kinder werden aber — wahrscheinlich infolge der geringeren Widerstandsfähigkeit der weichen Haut — davon infiziert.

Gegen die Bazillenfurcht

Übertriebene Vorsicht - Die Sankt-Moritz-Dalsenzündung

Von Dr. G. Siegel

Eine der unerfreulichsten Folgen, die die Aufklärungsarbeit der modernen Hygiene gerügt hat, ist die Bazillenfurcht. Was es doch heute, die sich fast von jedem Schnupfenkranken zurückziehen und aus Furcht, die unerwünschte Grippe zu bekommen, nicht ihr Haus verlassen; natürlich jedoch diese Kämpfungen noch viel mehr die Berührung mit einem Tuberkulösen oder einem mit einer ähnlichen Krankheit Behafteten zu vermeiden. Nach ihrer Ansicht brauchen diese Krankheiten nur irgendwem einmal einen Bazillus zu erwischen, um krank zu werden. Leider wird diese unfähige Angst auch ganz profane Furcht noch von manchen Bergegen unterstellt, und wenn man manche beherrschende oder beherrschende Auslassung ansieht, so trifft man auch dort noch ein gut Teil jener von der Wissenschaft längst überholten Anschauung, die ein der Krankheit nur von Bazillen herrührt. Ein anschauliches Beispiel dafür, daß die Bazillen nicht die einzige und noch nicht einmal die ausschlaggebende Ursache von Krankheiten sind, bietet jene Dalsenzündung, die als St. Moritz-Angina bezeichnet wird. Ein großer Teil der Besucher von St. Moritz erkrankt nämlich dort in den ersten Tagen an einer eitrigen Mandelentzündung, die von Streptokokken (einem transmittierten Pilz) verursacht wird. Nun darf man aber nicht annehmen, daß den Besucher von St. Moritz nach seiner Ankunft diese Pilze überfallen und krank machen, die der Reise so insgeheim mit dem Namen "Bazillen" belegt. Das ist gänzlich ausgeschlossen.

Der Vorgang ist vielmehr so, daß jeder Mensch diese Pilze als harmlose Schmutzger in seinem Hals hat und erst durch den Klimawechsel in der Veränderung der Nasenschleimhäute eintritt, die dem Pilz gestattet, fruchtbar zu werden. In dem Wechselspiel zwischen Bazillus und Mensch kommt es ebenfalls auf den Menschen und seinen jeweiligen Zustand, also auf seine Empfänglichkeit an wie auf den Bazillus. Noch andere Faktoren spielen mit: Ernährung, Klima, Körper zu sein brauchen. Dieser ist die beste Gewähr dafür, daß der gefährliche Bazillus uns nicht nicht anders als ein Unwiderstandlicher harmloser

Schmutzger durch die Veränderung, die der meist plötzliche Klimawechsel bei den Besuchern von St. Moritz verursacht. Es ist auch bekannt, daß gewisse tropische Seuchen ebenfalls sind, d. h. an den Ort gebunden, und selbst von Kranken nicht verschleppt werden können.

Betrachtet man einmal von diesem Standpunkt aus jene unfinnigen Desinfektionsmaßnahmen, die früher nicht waren und leider auch heute noch an manchen Orten gebräuchlich sind, wenn eine ungewöhnlich viele der tatsächlichen Verschmutzung nachzuweisen tragen. Weist beladen sie sich nach Schimmelpilzen, die noch nicht einmal zur Bildung der Bazillen ausreichen, sondern nur durch die Unsauberkeit und die meist dabei entfallenden üblen Gerüche die Menschen in Eiderkeit einfließen. Es gehört eben zur Aufklärung etwas mehr als ein Bazillus. Wenn das nicht der Fall wäre, müßten wohl alle Menschen in den stilleren Ländern ständig befallen werden. Denn jeder einzelne nimmt dauernd schon durch die vielen Gegenstände fruchtbarsten Bazillen in sich auf. Daß nicht jeder Mensch krank wird, ist der beste Beweis, daß die Bazillenfurcht wiederum ist unüberwunden werden muß. — Auch im Mittelalter, als Pest und Cholera ganze Länder entvölkerten, blieb immer ein gewisser Prozentsatz von Menschen verschont, obwohl sie mitten zwischen den Kranken lebten und sich sicher ebenso "anstecken" wie die von der Seuche Gezeichneten. Bei den modernen Typhuspidemien sehen wir das gleiche.

Nun soll damit nicht gesagt werden, daß man jede Vorsicht außer acht lassen soll. Nur der übertriebene Bazillenfurcht sei der Kampf angelegt, weil sie jenen ist und die Furcht vor den Bazillen die Menschen leicht krankheitsgeneigt machen kann, als sie es im Vertrauen auf einen geliebten, schwächlichen Ernährer und gefährlichen Körper zu sein brauchen. Dieser ist die beste Gewähr dafür, daß der gefährliche Bazillus uns nicht nicht anders als ein Unwiderstandlicher harmloser

Leisten- und Schenkelbrüche

Von San.-Rat Dr. Gräber

Diese Brüche entstehen entweder ganz allmählich und werden oft nur zufällig entdeckt, oder sie brechen sich plötzlich, unter mehr oder minder großen Schmerzen, z. B. beim Heben schwerer Gegenstände, durch Fall, Sturz von der Treppe oder Steiler usw.

Schon die Erkennung eines Bruches ist dem Laien in der Regel nicht möglich. Denn nicht jeder Bruch in der Bruchgegend ist ein Bruch; die Beschwellung, eine Drüsenvergrößerung kann vorliegen, und Irrtümer nach dieser Richtung hin können schweren Schaden anrichten. Aber angenommen, es handelt sich tatsächlich um einen Bruch, so wäre es durchaus ratsam und in jedem Falle sehr gefährlich, wenn der Laie sich irgendeinen Bruchband lausie oder die Wahl dem Bandagisten überläßt. Gewiß, es gibt genug Bandagisten, die ein richtiges, gut sitzendes und feines Bandage richtig sitzendes Bruchband anzufertigen in der Lage sind. Im allgemeinen aber tut man gut daran, einen Arzt aufzusuchen, schon um sich davon zu überzeugen, daß die Diagnose "Bruch" nicht falsch ist. Ein ungeeignetes, nicht ganz genau sitzendes Bruchband macht nicht nur Beschwerden, sondern es bedeutet nicht selten direkt Lebensgefahr! Denn jeder Bruchleidernde ist

Vorsicht bei Verwendung von Zintenzistiften.

In den kaufmännischen und technischen Büros werden in wachsendem Maße Zintenzistiften gebraucht. Kleine Verlegungen, die bei ihrer Verwendung entstehen, haben häufig sehr schlimme Folgen, da der Gehalt des Zintenzistiften, hart giftig ist. Wenn dieses Gift in den Körper bringt, so löst es sich in den Körperflüssigkeiten allmählich auf. Die Mundinjektion erregt zunächst als geringe Gefahr. Bei dem Verleuten machen sich anfangs meistens nur Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit und andere allgemeine Krankheitserscheinungen be-

merkbar. An der durch den Stich oder den Stanz des Zintenzistiften getroffenen Stelle verfallt das Gewebe; es tritt "Gewebstod" ein. Die Wunde heilt geringe Wunden violett gefärbter Flüssigkeit aus. Möglichst schnell das verletzte Gewebe, es ist nicht an und wird ungesund. Bei einem operativen Eingriff findet der Arzt dann verödeten Bindegewebe, abgetorbene Sehnen usw. vor. Die ganze Umgebung der Wunde ist von dem Bruchstoff durchdrungen; die Wunden heilen schwer; häufig wird ein weitgehender ärztlicher Eingriff nötig. Meistere Vorsicht ist daher bei der Verwendung von Zintenzistiften erforderlich. Sie sollten in der Tasche und auf dem Schreibtisch stets gelagert

Die Erblichkeit der Lungentuberkulose.

In einer Familie waren sowohl Lungenerkrankungen wie auch die Anlage zu Tuberkulose sehr charakteristisch aufgetreten. Von den dreizehn in Geschwistern dieser Familie waren fünfmal vor dem neunzehnten Lebensjahr an Lungenerkrankung erkrankt und sieben von ihnen an dieser Krankheit gestorben. Von den Ueberlebenden sind dagegen nur einer an Lungentuberkulose, während ein anderer ganz nicht daran erkrankt war, aber Symptome erkennen ließ, die immerhin Beobachtungen, die an den Nachkommen dieser Geschwister vorgenommen wurden und sich schließlich in fünf Generationen auf 203 Untersuchungen von durch Heirat blutsverwandten Mitgliedern der betreffenden Familie erstreckten, ergaben, daß die Tuberkulose von Waters Seite sich auf 6,25 Prozent der Nachkommen vererbt hatte, während infolge der Vererbung von mütterlicher Seite auf nur 3,2 Prozent der Nachkommen in der Kindheit und 3,9 Prozent in den Jugendjahren an Lungenerkrankungen litten. Von mütterlicher Seite vererbte sich eine ausgeprägte Leibesanlage zu Lungentuberkulose zugleich mit einer so geringen Widerstandskraft gegen die Tuberkulose, daß verschiedene Nachkommen in früheren Jahren daran zugrunde gingen. Von der väterlichen Seite vererbte eine ebenfalls in der Kindheit und Jugend besonders aufreißende Neigung zu Lungenerkrankungen, namentlich Bronchitis, auf die Nachkommen über, doch trugen diese Erkrankungen keinen gefährlichen Charakter.

Wenn also, wie es in der beobachteten Familie der Fall war, bei Mann und Frau Neigung zu Tuberkuloseerkrankungen besteht, so vererbt sich auf die Nachkommen vor allem eine sehr geringe Widerstandskraft gegen Lungenerkrankungen und eine starke Neigung zu Lungenerkrankungen jeder Art.

Vitamine in Konserven.

Ein amerikanischer Forscher hat nachgewiesen, daß die Vitaminisierung von Nahrungsmitteln, die durch den Sterilisierungsprozess der Konservierung verloren gehen, durch die Zugabe von Vitaminen in der Nahrung wieder ersetzt werden kann. Die nach den modernen Methoden hergestellten Konserven enthalten keine Vitamine im Gegensatz zu den frischen Nahrungsmitteln. Die Forscher haben festgestellt, daß die Vitamine in der Nahrung durch den Sterilisierungsprozess verloren gehen, und daß die Zugabe von Vitaminen in der Nahrung die Vitamine wieder ersetzt. Die Forscher haben festgestellt, daß die Vitamine in der Nahrung durch den Sterilisierungsprozess verloren gehen, und daß die Zugabe von Vitaminen in der Nahrung die Vitamine wieder ersetzt.

Behaarte Jungen.

Als Gegenstück zu den präpubertären Haaren auf den Gehäuten gibt es eine seltene Erkrankung der hinteren Rückenlinie, die Haarausnahme über Schamhaare. Ihre Oberfläche bedeckt sich mit zwei bis sechs Millimeter langen Härchen, einem schwarzen oder graulichen Belag, der seine Ursache in einem gesteigerten Wachstum gewisser Papillen hat. Die Krankheit kann in jedem Alter auftreten und verschwindet lange dauern. Chirurgische Eingriffe hatten bisher wenig Erfolg. In Doban beschreibt man einen Fall, in dem es ihm gelang, durch zwei kurze Röntgenbestrahlungen, die halb so stark waren wie die sonst für die Haarentfernung üblichen, einen vollen sechser durch sechs Monate andauernden Erfolg zu erzielen, indem schon nach fünf Tagen die haarige Partie als Belag leicht abzustreifen war.

Fordern Sie ausdrücklich

MAGGI's Fleischwurst

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung



Sport und Spiel

Max Kauff 1. Sieger in Hannover.

Bei dem vom Verein für Körperkultur in Hannover veranstalteten „Nationalen Wettkämpfen“ errang Max Kauff (Halle) den 1. Preis im Ringen der höherwertigen Klasse mit sechs Siegen in der Gesamtzeit von 3 Minuten 30 Sekunden. Kauff war wieder in sehr guter Form, was folgende Kämpfe beweisen: Im ersten Gange kam Kauff mit dem bekannten Schatz (Damburg) zusammen. Kauff legte vorübergehend in der ersten Minute durch Überwurf von vorn nach hinten. Der zweite Gang brachte Kauff und Schatz zusammen. Hefelbach verlor in 30 Sekunden durch Überwurf. Im dritten Gang rangen Kauff u. Kugler (Traumheim). Kugler verlor in der ersten Minute durch Überwurf. Im vierten Gange fanden sich Kauff und Schanderwicz (Wiefelhof) gegenüber. In der ersten Minute sah sich der Wiefelhof durch Überwurf von vorn nach hinten besiegelt. Im fünften Gang besiegte Kauff den Wiefelhof in der ersten Minute in 10 Sekunden durch Überwurf. Der sechste und letzte Kampf rang Kauff mit Schanderwicz (Wiefelhof) um den 1. und 2. Platz. Schanderwicz verlor in 1 1/2 Minuten durch Überwurf. Somit hat Kauff seine Vereins- und Stadtfarben wieder erfolgreich vertreten können.

9. Stiftungsfest des Sportvereins „Minerva“.

Gründungsfeier, 26. Juni.
Der Verein begann am 20. Juni sein 9. Stiftungsfest, welches aber durch die unangenehme Witterungsverhältnisse nicht den gewünschten Erfolg brachte. Am Sonnabendabend bewegte sich ein mitternächtiger Nebelzug, verstärkt durch westlicher Winde, durch die Straßen.

Am Sonntagmorgen wurde alles durch die Schamaneentänze des Reichsbanners Bodwig aus der Ruhe gebracht. Als gegen 8 Uhr der Regen nachgelassen hatte, entwickelte sich auch schon ein reges Leben auf dem Sportplatz. Die Sportler konnten auch heute wieder in großer Anzahl an den Wettkämpfen teilnehmen. Um 10 Uhr spielte die junge Minerva-Elf gegen Taupitz Jgd.

Resultat 1:2 für Taupitz. Um 1 Uhr begann der Kusmarzsch, an welchem circa 150 Arbeiterpartei sowie eine Abteilung des Arbeiter-Sportvereins „Schützengilde“ mit Banner teilnahmen. Um 3/2 Uhr begannen die

Preisangaben

vor ungefähr 350 Zuschauern.

Minerva II — BSB, 26 II Wahlen 3:3.

Minerva I — BSB, 26 II Wahlen 1:5 (1:1).

Schon der Anfang zeigte gute Kombinationsarbeit, wie sie den Mannschaften des 4. Kreises so eigen ist. Trotz des einsetzenden Regens verlief feiner von den Fußballern ein Sieg.

Als weitere Spiele folgten

Fußballspiel I — Taupitz I 0:4.

Gorden Jgd. — Minerva Jgd. 0:4.

„Einbe Wirtin“ im 8. Bezirk.

Wie und gemeldet wird, haben am Sonntag fast alle Fußballvereine des 8. Bezirks, außer Bitterfelder, Reisch und Selmae in die gegen abgeschlossene Berliner Mannschaften Spiele ausgetragen. Bestimmt ist das gemeldet worden von Bitterfeld 0:3 (beide Hälften sehr anstrengend benannt haben), Brehna, Goppin und Bitterfeld. Als Hauptanlasser dieses Treibens scheinen Willi Westermann (0:3 Bitterfeld), der Leiter der Fußballpartei im 8. Bezirk, und Christian Zähler (Bitterfeld) zu gelten. Am Sonntag dürfte auf dem Vereinsvertreter in Bitterberg noch darüber geurteilt werden. Der 8. Bezirk hat ferner die Absicht, dem holländischen Bezirk in punkto Opposition Konkurrenz zu machen.

Reichjugendwettkämpfe der Hallischen Volks- und Mittelklassen.

Am Montag und Dienstag wurden auf dem Stadion die Reichjugendwettkämpfe (Sauf, Schwim, Gymnastik) der Hallischen Volks- und Mittelklassen ausgetragen. Das Wetter war gänzlich günstig, aber unternutzig und froh kämpften

die 1000 Knaben. Zum Teil wurden sehr gute Resultate erzielt. Die höchste Punktzahl erreichte von den Mittelklassen Walter Seemann (Leistung) mit 70, von den Volksschülern Fritz Plätzner mit 66.

Mit 40 und mehr Punkten gingen 132 Mittelklassler und 159 Volksschüler als Einzelkämpfer hervor. Mannschaften erreichten folgende Resultate: I. Klasse, Wetzlarer Schule II. Klasse, Fortschritt III. Klasse, Köllnische I. Klasse, Gaudaer Schule II. Klasse, Güterhagen II. Klasse. Somit fiel der Wanderpreis der Ersten Klasse der Köllnischen Schule zu.

Der Aufstieg der Reichs-Arbeiter-Sportwoche in Hannover ist die Sommerfeier im Naturfreundheim sein. In Anbetracht des schlechten Wetters mußte sie ausfallen. Ein Zusammenstoß der Delegierten macht sich notwendig. Hierzu wurde der kommende Freitagabend festgelegt.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

6. Bezirk, Jugendabteilung und Wanderverein. Am Sonntag, den 20. Juni, vormittags 9 Uhr, findet im Sportplatz, Halle, eine Bezirksjugendwettkämpfe statt. Hierzu haben alle Vereine, Gruppen und Mannschaften sich zu versammeln. Die Jugendliste bis zum 20. Juni, die am Sonntag in Bitterberg erscheinen, müssen über schriftlich gemeldet werden. Bei Nichterreichung und Verschleßen der Jugendliste halber ist bei der Jugendliste oder dem Reichsjugendwettkämpfe, besonders bei Bitterberg und Bitterfeld, am Sonntag, den 20. Juni, eine Besprechung mit dem Leiter zu haben.

7. Bezirk, Fußballspiele am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr: Bitterberg Jgd. — Bitterberg Jgd. II (Garten) gegen Bitterberg III (Minerva), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg I (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg I (Garten).

8. Bezirk, Fußballspiele am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten).

9. Bezirk, Fußballspiele am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten).

10. Bezirk, Fußballspiele am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten).

11. Bezirk, Fußballspiele am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten).

12. Bezirk, Fußballspiele am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten), 19 Uhr: Bitterberg I (Garten) gegen Bitterberg II (Garten).

Vereinsmitteilungen.

8. Bezirk, Wanderverein. Am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr, findet im Naturfreundheim eine Sommerfeier statt. Hierzu werden alle Mitglieder eingeladen. Die Jugendliste bis zum 20. Juni, die am Sonntag in Bitterberg erscheinen, müssen über schriftlich gemeldet werden.

9. Bezirk, Wanderverein. Am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr, findet im Naturfreundheim eine Sommerfeier statt. Hierzu werden alle Mitglieder eingeladen. Die Jugendliste bis zum 20. Juni, die am Sonntag in Bitterberg erscheinen, müssen über schriftlich gemeldet werden.

10. Bezirk, Wanderverein. Am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr, findet im Naturfreundheim eine Sommerfeier statt. Hierzu werden alle Mitglieder eingeladen. Die Jugendliste bis zum 20. Juni, die am Sonntag in Bitterberg erscheinen, müssen über schriftlich gemeldet werden.

11. Bezirk, Wanderverein. Am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr, findet im Naturfreundheim eine Sommerfeier statt. Hierzu werden alle Mitglieder eingeladen. Die Jugendliste bis zum 20. Juni, die am Sonntag in Bitterberg erscheinen, müssen über schriftlich gemeldet werden.

12. Bezirk, Wanderverein. Am Sonntag, den 20. Juni, 19 Uhr, findet im Naturfreundheim eine Sommerfeier statt. Hierzu werden alle Mitglieder eingeladen. Die Jugendliste bis zum 20. Juni, die am Sonntag in Bitterberg erscheinen, müssen über schriftlich gemeldet werden.

Leistungsfähige Spezial-Firmen

GEBR. KROPPENSTADT
MOBELFABRIK
HALLE A. S.
GROSSE MÄRKERSTRASSE 4
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Engelhardt-Biere
Brauereien für Mitteleuropa in:
Halle a. S., Merseburg, Saargöhlen

WOLFF BRAUEREI HALLE
SPEZIAL-FABRIK FÜR
LADEN- UND
INNENAUSBAU
Hauptbüro:
GR. MÄRKERSTRASSE 25

GASEINRICHTUNGEN
In Grundstücken, die noch nicht an das Gasnetz angeschlossen sind, werden bis auf weiteres Gasleitungen von der Grundstücksgrenze bis zu den Gasmessern gegen kleine monatliche Teilzahlungen ausgeführt. Ferner werden wieder rentierliche Mengengasmes- Anlagen kostenlos hergestellt.

WERKE DER STADT HALLE
GAS- UND WASSERWERKE

HT
HOCH- u. TIEFBAU
HOFFMANN & TUCHELMANN
Inhaber: E. Tüchelman
Baugeschäft • Beton- u. Eisenbetonbau
Halle a. S., Delitzscher Straße 35-37

S
Sparkasse
Kreisbank des Saalkreises
Halle an der Saale

ZILLMANN & LORENZ
Halle an der Saale
Fernrufnummer 275 21
Spedition
Möbeltransport
Lagerung


Mod. B 106 1096 H. Mod. B 9 1145 M. Mod. B 9 1145 S. M.
Alle Modelle sofort ab Lager. Probefahrt jederzeit.
Generalvertreter: **HERMANN WOLTER** vormals Gebr. Wolter
HALLE (SAALB.) HALLSTR. 6-7. TELEFON 21430 u. 21150
Fahrschule • Ersatzteile • Reparaturwerkstatt

SPEK
RUD. SPECK & CO.
HALLE A. S., MARIENSTRASSE NR. 4
Geogr. 1064 Telefon 26284
Geld-, Böden- und Kasten-Schränke
Trennanlagen, Bau- u. Kunstlötlaserei
Eiserne Fenster und feuerfeste Türen

HERBST & CO. HALLE S.
Halle'sche Teigell., Knetmaschinen- und Dampfbackofenfabrik
Herbst
liefert als Spezialität
komplette
Bäckerei-Einrichtungen

OTTO GROBEL • HALLE A. S.
WILHELMSTRASSE 44 FERNSPRECHER-NUMMER 293 64
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen — Elektr. Heiz- u. Kochapparate
Elektrische Beleuchtungskörper in großer Auswahl
RADIO-APPARATE KOMPLETTE ANL.
Teilzahlung gestattet ohne Preis.

CURT KOHLER & CO. HALLE
MOTORFAHRZEUGE — Telefon 238 41 und 265 47
Generalvert., führender Personen- u. Lastwagenfabriken
Bestellberichte, Reparaturwerkst., Ankerstraße 3
GROSS-GARAGE SBD Tag und Nacht geöffnet
Kundendienst Plattenhöhe 71/72.

WÄHLT SCHUBERT=BRAT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290626-14/fragment/page=0008

durch den Wechsel in den englischen Machtverhältnissen. Die Revolutions, die Poincaré nach dem Zwischenfall Kurlids setzte, illustriert die gegenwärtige Zwangslage des französischen Ministerpräsidenten am besten.

Preussischer Landtag.

Berlin, 26. Juni. (Eig. Bericht.) Der Preussische Landtag, der nach den Pfingstferien am Dienstag wieder zusammentrat, erregt zunächst das Achten der inoffiziell veröffentlichten Abgeordneten Garbe, Borchum (Soz.) und Grod-Oppreusen (Soz.). Eingetretene sind dafür die Abgeordneten Kautenber (Soz.) und Pingel (Soz.).

In zweiter und dritter Lesung nahm das Haus den Gesetzentwurf über die Umwidmung der Eisenbahnen in Staatsbahnen an. Dabei wurde auch ein Hauptauftrag abgelehnt: Der sozialdemokratische Antrag im Zusammenhang angenommen, der die Gewerkschaften als gleichberechtigte Faktor mit in den Aufsichtsrat einbeziehen will.

Die nächste Sitzung findet heute, Mittwoch, den 26. Juni, statt. Auf der Tagesordnung stehen die Verhandlungen des Staatsministeriums über die Verlangung der Grundbesitzersteuer, der Baugeldsteuer, der Gewerbesteuer und keine Vorlagen.

In den Seelen gestorben.

Mörs, 26. Juni. (Eig. Draht.) Der sozialdemokratische Parteiführer César Weyer gab in der Parteiverammlung in Droyen den Bericht vom Magdeburger Parteitag. Witten im Worttag traf ihn ein Herzschlag. Nach wenigen Augenblicken war Weyer tot.

Weyer war einer der markantesten Persönlichkeiten der Partei im Bezirk Nordböhmen. Im letzten 30 Jahren war er noch immer ein jügendlicher Feuerkopf, der seit rund 25 Jahren der Partei als Sekretär diente. Als solcher war er tätig in Duisburg, Bielefeld, Essen, Aachen und zuletzt seit rund sechs Jahren in Ulmerbezirk Mörs. Weyer hat sich große Verdienste um die Partei erworben. Er war Provinzial-Landtagsabgeordneter und eine Zeitlang Mitglied des Preussischen Staatsrats. Ferner war er Stadtverordneter in Mörs.

Waffenfunde.

Hannover, 26. Juni. (Eig. Draht.) Im Dorfe Cieloh (Kreis Fallingb.) in der Bamberger Heide wurde durch die Abteilung Ia der Hannoverischen Polizei ein schweres Maschinengewehr, 8 Gewehre Modell 718, 2 Sauerbrunn-Motoren, 2 Maschinengewehrtrümmel mit gekürztem Munition und etwa 600 Schuß Munition gefunden. Die Munition gehörte der Gegend, wo inoffiziell festgestellt worden ist, dem Kriegerverein in Cieloh und sind mit kräftiger Kenntnis zum Schießen von Ehrenstellen verwendet worden. Es bleibt festzustellen, wer der Besitzer des MG. und der Munition ist.

Ein Franz-Schubert-Denkmal, das von dem Leipziger Bildhauer errichtet ist, wird am 1. Juli auf dem Franz-Schubert-Platz im Albert-Park eingeweiht. Im Herbst trifft der Wiener Schubert-Bund in Leipzig ein, der abends ein Konzert im Gewandhaus veranstaltet.

Der anstößige Nobelakt.

Eine höchst seltsame Benutzungsangelegenheit für kurzen den Amerikaner unterrichtet. In den Benutzungs-Eigenen werden Bilder, die in das Band eingefügt werden, bei ihrem Eintreffen daraufhin geprüft, ob sie auch nicht zu Benutzungs-Anlässen gehen. Schon vor einige Zeit hatten die Benutzungs-Benutzer die Benutzungs-Anlässe (30 Exemplare von „Kaufmanns-Briefe“) und eine Ausgabe des berühmten „Dramenzone von Boccaccio“ angehalten. Neuerdings haben sie nun auch ein altes Exemplar von Werken des altfranzösischen Dichters Rabelais wegen „Unschönheit“ beanstandet. Dabei ist der Rabelais in allen Buchbindungen fälschlich, das kostbare Exemplar von Eigentum eines bekannten Privatbesitzers und Schriftstellers Rostow aus Wladimir.

Überhaupt ist Rabelais auch zu seinen Lebzeiten häufig gemogelt worden. Er war im Jahre 1483 geboren, war ursprünglich Römer, erregte jedoch durch seine satirischen Schriften das Missfallen seiner Mitbürger und wurde ins Gefängnis wandern, bis einflussreiche Freunde sich für seine Freiheit einsetzten. Seine berühmten Bücher „Gargantua“ und „Pantagruel“ — die im 16. Jahrhundert auch von dem deutschen Dichters Rabelais als Rabelais wurden — erschienen in den Jahren 1532 bis 1535. Rabelais verportete in seinen Werken schonungslos den Willkür der Großen, den Dünkel der Reicheren, die Summenhaufen der Pfaffen, die maßlosstreifende Art der Krüge und die Vorherrschaft der Juristen, alle lautlos, alle heute sehr aktuelle Schwächen der Menschheit. Er bevorzugte den prächtigen Ausdruck in ungewöhnlich hohem Grade und hat die Umwidmung der französischen Sprache sehr gefördert. Dem Augen Rabelais, der ein etwa 400 Jahre alter Rabelais fand, ist das alles natürlich unbekannt gewesen.

Gerechlichkeit, „Was bedeutet denn der Knoten in Ihrem Taschentuch, Herr Müller?“ — „Den hat meine Frau hineingesteckt, damit ich daran denken soll, Ihren Brief in den Briefkasten zu werfen.“ — „Einen Briefen Auftrag denn schon aufgegeben?“ — „Nein, das konnte ich ja nicht, denn meine Frau hat vergessen, mir den Brief zu geben.“

Manasse Friedländer

Die Bluttat des Unterdrückten - Erster Tag im Mordprozess - Aus Sehnsucht nach Überwindung des Minderwertigkeitsgefühls zwei Menschen erschossen

Eine juchzende Bluttat, die sich am 24. Januar dieses Jahres in Berlin ereignet hat, soll jetzt vor einem Berliner Schwurgericht ihre Sühne finden. Der 19jährige Manasse Friedländer stellte sich feierlich der Polizei mit den Worten: „Einschuldigen Sie meine Erregung, ich habe lieben meinen Bruder und meinen Freund erschossen. Sorgen Sie dafür, daß nichts in die Zeitung kommt!“ In der Wohnung der Eltern des Täters fand die Polizei den jüngeren Bruder Manasses, Waldemar, bereits tot, und den 16jährigen Lidor Wides in den letzten Tagen am Boden liegend vor. Der Bruder wurde durch zwei Revolverkugeln, dessen Freund durch einen Schuß tödlich getroffen.

Die Vernehmung des Angeklagten, eines aufstrebend schmächtigen, sehr ruhigen jungen Mannes, mit der am Dienstag die Verhandlungen begannen, ergab, daß er in Petersburg als ältester Sohn eines wohlhabenden Konfektionsaufmanns geboren ist. 1919 hat er freiwillig verlassen, so daß seine Eltern zur Ruhe gesetzt hätten. Eine schwere Augenentzündung nötigte zu Erholungsaufhalten in Deutschland. Mit der Eltern, die inzwischen ihr Eigentum verloren hatten, nach Berlin verzogen, waren die Brüder in einer

Privatschule in Strauberg, dann in einer Berliner Realschule erzogen worden und hatten dort Eitor Wides, den Sohn eines ungarischen Schiffbauers, kennengelernt. Manasse Friedländer, der gerne ein Polytechnikum besucht hätte, mußte darauf verzichten und fand seinen lebensmühsamen Beruf ergötzen. Ende 1923 besaß er keine Stellung. Ein Unbekannter bot ihm eines Tages auf der Straße eine Raucherpistole an. Der Angeklagte kaufte sie für 20 Mark, dem erwarb er 30 bis 50 Patronen für 50 Mark, das Stück und übte sich in einem Radkeller im Schießen. Er hat die gefährliche Waffe, die sieben Schuß enthielt, stets bei sich getragen und vor seinen Ausgehenden herumgeführt. Der jüngere Bruder ließ ihm, den älteren, stets seine furchtbare Überlegenheit fühlen. Vollends erbitterte dabei, daß Waldemar, ein erfolgreicher Bogler, von dem gemeinsamen Freund Wides, aber auch von der eigenen Mutter bevorzugt wurde. Ein Mädchen, mit dem alle drei bekannt waren, favorisierte, als sie nach Kanada gereist war, nur mit dem Bruder und dem Freund nicht mit ihm. Die Mutter, behauptet er, habe es ruhig mit angesehen, wie er auf seinem Bruder mißhandelt worden sei.

„Ich litt an einem Ohnmachtsgefühl“, erklärte er. „Dieses Ohnmachtsgefühl wurde zur Depression. Ich wollte diese Depression überwinden, indem ich zum Revolver griff und alles über den Haufen schob, was mir in den Weg kam.“ Die Jungen schieden ihn als strohmann, aber auffallend verschlossenen jungen Mann. Er blieb oft nach Geschäftstätigkeit und am Sonntag im Bureau mit der Begründung: „Ich habe kein Zuhause.“

Vater und Sohn.

Nachdem der Vorsitzende sich auf Seiten des staatsanwaltlich beantragte erklärt hat, Mittwoch Verhandlungstermin zu lassen, verzogt er die Sitzung auf Donnerstag früh.

Am Donnerstag und Freitag wird der Prozess zu Ende verhandelt werden. Als der Angeklagte abgeführt werden soll, bittet der Vater: „Friedländer den Vorsitzenden, seinen Sohn noch einmal sprechen zu dürfen. Der Vorsitzende zieht sich mit dem Gerichtshof darauf zurück, und der alte Friedländer tritt — unter tiefster Beugung aller Prozeßbeteiligten — auf seinen Sohn zu und fixiert ihn mehrmals auf den Mund.“

Stockholmer Theaterbrand



Ein Theaterbrand ereignete sich in Stockholm. Die älteste und größte Bühne der schwedischen Hauptstadt, das Teatergatan-Theater, fiel der Feuerbrunst zum Opfer.

Blutschuld oder nicht?

Ein Berliner Kammergericht hatte einen Schuldverbrechen wegen eines Kindes tödlichen Vergehens, das er seiner eigenen 12jährigen Tochter begangen haben sollte, auf drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt hat das Kammergericht auf Antrag des Verteidigers des Angeklagten im die Verurteilung in Frage gestellt.

Die Tochter des Angeklagten hatte im Alter von 12 Jahren ein Kind bekommen. Sie erzählt ihrer Mutter, daß ihr eigener Vater der Vater des Kindes sei. Die Mutter teilte die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft mit und es kam zur Verhandlung. In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte an, das Mädchen sei verlobt und habe sich immer mit jungen Leuten herumgetrieben. Die Mutter habe das Mädchen dazu bestimmt, ihn zu heiraten, da er zu seiner Frau in einem sehr schicklichen Geschäft sei. Vom Gericht wurden jedoch die Aussagen der Mutter und der Tochter für glaubwürdig und die Tat als erwiesen angesehen. Im Gegensatz dazu fünf ungenügenden Zeugnissen bekannt geworden durch die die Tochter außerordentlich stark belastet wird.

Glücksfund eines rosa Diamants.

Ein ungewöhnlich großer Diamant, dessen Wert von Sachverständigen auf zwei Millionen Mark geschätzt wird, wurde kürzlich in einem Stein gefunden. Er gilt für den größten rosa Diamanten, der jemals in Brasilien gefunden wurde, und rangiert nach dem als „Eibstein“ bekannten blauen Stein als zweiter im Gewicht. Er wurde wie bei im Jahre 1859 entdeckte „Schöber“ im Gestein Minas Gerais gefunden. Sein Gewicht beträgt im Rohzustand 11 Karat. Nach dem Schneiden und Schleifen wird er noch immer ein Gewicht von 40 Karat haben. Die Sachverständigen erklären ferner, daß aus dem Rohstein noch mehrere kleinere rote Steine geschnitten werden können, die einen Wert von etwa 40.000 Mk. je Karat haben. Der glückliche Finder des Diamanten verkaufte ihn für 40.000 Mk. an einen Händler, der ihn für den vierfachen Betrag weiter veräußerte. Das letztgenannte Anekdoten einer Kunstgewerbefirma, die für die Hälfte des Steines 180.000 Mk. bot, wurde abgelehnt.

Wozu? In einem Kessel der Kohle wurde ein Kesselchen in seinem Bett zu aufgefunden. Allen Anzeichen nach ist er keinesfalls ein Kesselchen in seinem Bett zu aufgefunden. Das Kesselchen befindet sich eine Frau, die es als seine Ehefrau bezeichnet hatte. Die Frau ist verstorben, die Polizei hat ihn gefunden.

Flaubert und seine Zeitgenossen. Die französische Schriftstellerin, Madame de Staël, hat ein Brief an Napoleon an den Kaiser geschrieben, in dem sie ausdrücklich seinen Schicksal über den Tod des von ihm so sehr verehrten Flaubert ausruft gibt. Der Brief schließt, wie die „literarische Welt“ mitteilt, mit den folgenden charakteristischen Feststellungen: „Sein Gedächtnis wird viele Jahre Freude, junge vor allem, lauter Jugend, selbst unbekannt. Aber man hat wieder Victor Hugo noch Renan noch Fichte noch Maxime du Camp noch Frédéric Barbis noch Duméril noch Auguste uho.“

Eine Menschenhinderin

Ein Wiener Schwurgericht verurteilte die Hochrentenfrau Josefina Buner wegen eines Vergehens der Einkinnahme der persönlichen Freiheit in zwei Fällen, wegen Entpressung und Verleumdung, sowie wegen Übertretung gegen die öffentliche Sicherheit. Die Angeklagte hatte ihre Hausgenossen seit mehreren Monaten mit einem Zephielhafer aus Verbotsorten auf den Kopf des Mädchens losgeschlagen. Der Juge hat für ein Jahr Gefängnis und forderte ihn auf, das Mädchen in Schutz zu nehmen, was aber nicht geschah. Frau Buner habe das Mädchen angehalten: „Du Schwampe, Du Kanakille, was heiden peißt Du, ich werde Dir zeigen!“ Dann habe sie immer wieder mit dem Knopfer geschlagen. Das

Mädchen habe laut gemeint. Durch die Mißhandlungen gelang das Mädchen ein blaues Auge, und ihr ganzer Körper wies furchtbare Schwellungen auf. Die Angeklagte habe dem Mädchen Polizeihilfe vorgesprochen. Die Behauptung, die nötig aus der Luft gegriffen war, sollte dazu dienen, Geld aus dem Mädchen herauszupressen. Nach der Verurteilung des Urteils verneinte sie die Angeklagte öffentlich vor den Juroren und fragte: „Sind die Befragten jetzt zufrieden, ist es den Befragten jetzt recht?“ Darauf riefen die Juroren: „Nein, zu wenig, Sie hätten viel mehr verdient!“ Juroren wurde das Auto der Angeklagten von einer großen Volksmenge mit lauten Hui-Hufen empfangen. Nur mit Mühe konnte die Wache vor einer Lynchjustiz zurückhalten.

Geraubtes Kind nach 13 Jahren wiedergefunden.

Im Jahre 1916 wurde der damals noch nicht 3 Jahre alte Sohn des Oberkontrolleurs aus Stuttgart bei der Rückkehr zum Rheinberger aus dem Hofe des eiterlichen Hauses von herumziehenden Zigeunern entführt. Alle Nachforschungen blieben vergebens. Jetzt ist der Knabe, 16 Jahre alt, durch eine seltsame Bezeichnung um Umständen in der Tschechoslowakei entsetzt und von seinem dortigen jüdischen Vater in einer freier Weise identifiziert worden. Es wurde festgestellt, daß der Knabe 16½ Jahre lang von den Zigeunern zum Betteln verwendet wurde, bis er ihnen, 14 Jahre alt, entlieh. Dann nahm ihn eine Familie in Brunnau mit dem Namen Ostereich-Schlesien in Pflege. Diese Leute haben ihn bis jetzt bei sich behalten. Sie haben ihn mehrfach in Zeitungen angekündigt, zuletzt im April in einem Berliner Blatt. Dieses kam Freunden der Familie Baum zu Gesicht und so kamen die Eltern jetzt wieder in den Besitz des längst verloren geglaubten Kindes.

Das Schicksal einer Anheiligen

Das Bremer Schöffengericht verurteilte eine 35jährige Prostituierte wegen Urkundenfälschung und Betruges um 1000 Mark zu vier Monaten Gefängnis. Das Mädchen war bereits als Kind im Alter von sechs Wochen in Pflege zu Wirtskenten gekommen. Durch den Umgang, den sie bei der Wirtskenten mit jungen Leuten hatte, kam sie im 18 Jahren in Schwangerschaft, was Zwangsverheiratung im Gefolge hatte. (1) Drei Jahre später kam sie ins Haus des Hofgeleitens zurück. Dort wurde sie sehr lieblos behandelt und förmlich aus dem Haus hinausgeschickelt. Dann wurde sie als Prostituierte arbeitslos. Durch eine „gute“ Freundin lieh sie sich jedoch bald überreden, als Prostituierte ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dieser machte sie die Bekanntheit eines Zufälligen, es folgten eine Reihe von Enttäuschungen wegen Gebrauchsunterschied, Widerstandes, Vertrennung und Betrages. Der Zufällige bewachte das Mädchen in der schwachen Weise aus und ließ sie vielfach hungern. In ihrer Not suchte sie einen Zuflucht auf dem Namen ihrer Vermieterin und ließ sich damit bei einem Weggenosser drei Mark geben.

Einenbahnverfall. Auf dem Bahnhof Kornwestheim (Württemberg) entlieh beim Umpackieren einer Weiche der letzte Wagen eines Güterzuges. Ein Oberhelfer wurde aus dem Wagenstabszettel gestohlen und getötet.

Sie
werden nach Anpassung von Glasern durch mich überzogen sein, wie notwendig bei Kaut aus Angelassene das wissenschaftliche Gutachten ist.

Brillen-Schmidt
Spezialist für Augen-Optik
53 Große Ulrichstraße 53

Bereins-Kalender

Der SWD. freien Gewerkschaften...
Freizeitsgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

SWD. Nord. am Sonntag...
Freizeitgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Freizeitgruppen und Arbeiter-Vorbereitung...
am Sonntag, den 27. Juni...
Freizeitgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Aus dem Bezirk

Landschammer. Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, in der Dietrich-...
Freizeitgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Jölling. Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr...
Freizeitgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Relig. Freitag, den 28. Juni...
Freizeitgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Gemeindefr. Freitag, 28. Juni...
Freizeitgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Gesangst. Sonntag, 29. Juni...
Freizeitgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Halle

Sonderveranstaltungen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Abends, Freitag, den 28. Juni...
Freizeitgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Ortsgr. Vorfahrt. Sonntag, den 28. Juni...
Freizeitgruppen...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sonntige Vereine. Deutsches Arbeiter-Turn- und Sportvereins...
am Sonntag, den 27. Juni...

Verband der Maschinisten u. Heizer...
am Sonntag, den 27. Juni...

Mitglieder-Versammlung...
am Sonntag, den 27. Juni...

Wohnungsanstalt...
am Sonntag, den 27. Juni...

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichsstraße 51

2. Woche! 2. Woche!
Gr. Sonder-Gastspiele...
am Sonntag, den 27. Juni...

Leipzig'scher Seidel-Sänger

Jedes Wochenende neues...
am Sonntag, den 27. Juni...

Tagebuch einer Kokotte

Eine Stiftenstudie aus der Weistadt...
am Sonntag, den 27. Juni...

Richard Böck und Willy Seidel...
am Sonntag, den 27. Juni...

Carl Weilmann...
am Sonntag, den 27. Juni...

Barthel Meißner...
am Sonntag, den 27. Juni...

Ein Abend bei Familie Raffke...
am Sonntag, den 27. Juni...

CT-Wochenbericht...
am Sonntag, den 27. Juni...

Das hervorragende neue...
am Sonntag, den 27. Juni...

Das hervorragende neue...
am Sonntag, den 27. Juni...

Bekanntmachung

Am „Schwarzen Stein“ im Wegegebäude...
am Sonntag, den 27. Juni...

Der Magistrat...
am Sonntag, den 27. Juni...

Empfehlenswerte Gaststätten

„Eden“ (Purt Raben), Thurmstraße 38...
am Sonntag, den 27. Juni...

„Liederschütz“ (Fischer), Thurmstraße 38...
am Sonntag, den 27. Juni...

„Liederschütz“ (Fischer), Thurmstraße 38...
am Sonntag, den 27. Juni...

„Liederschütz“ (Fischer), Thurmstraße 38...
am Sonntag, den 27. Juni...

„Liederschütz“ (Fischer), Thurmstraße 38...
am Sonntag, den 27. Juni...

Stadtheater Walhalla

„Toska“...
am Sonntag, den 27. Juni...

„Toska“...
am Sonntag, den 27. Juni...

„Toska“...
am Sonntag, den 27. Juni...

MODERNES THEATER

Fest-Vorstellung...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sr. Noheit Fuad II...
am Sonntag, den 27. Juni...

Boxkampf Schmeling - Paolino...
am Sonntag, den 27. Juni...

Das hervorragende neue...
am Sonntag, den 27. Juni...

Das hervorragende neue...
am Sonntag, den 27. Juni...

Das hervorragende neue...
am Sonntag, den 27. Juni...

Das hervorragende neue...
am Sonntag, den 27. Juni...

Das hervorragende neue...
am Sonntag, den 27. Juni...

SCHAUBURG

Ab morgen, Donnerstag...
am Sonntag, den 27. Juni...

Harold Lloyd in Um Himmels willen!...
am Sonntag, den 27. Juni...

Bin ich Ihr Typ?...
am Sonntag, den 27. Juni...

Das Ränselpiel der Liebe...
am Sonntag, den 27. Juni...

Clara Bow...
am Sonntag, den 27. Juni...

Bin ich Ihr Typ?...
am Sonntag, den 27. Juni...

Das weitere erstklassige...
am Sonntag, den 27. Juni...

Es war...
am Sonntag, den 27. Juni...

Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!

Die neue Rubin-Heller...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die neuesten Geschäfte...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die neuesten Geschäfte...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die neuesten Geschäfte...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die neuesten Geschäfte...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die neuesten Geschäfte...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die neuesten Geschäfte...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die neuesten Geschäfte...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die neuesten Geschäfte...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die neuesten Geschäfte...
am Sonntag, den 27. Juni...

Eisen-Moorbad Düben (Mulde)

Die Perle der Dübener Heide...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die Perle der Dübener Heide...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die Perle der Dübener Heide...
am Sonntag, den 27. Juni...

Die Perle der Dübener Heide...
am Sonntag, den 27. Juni...

Werbt neue Leber!

Sie suchen sich gesund!...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sie suchen sich gesund!...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sie suchen sich gesund!...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sie suchen sich gesund!...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sie suchen sich gesund!...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sie suchen sich gesund!...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sie suchen sich gesund!...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sie suchen sich gesund!...
am Sonntag, den 27. Juni...

Sie suchen sich gesund!...
am Sonntag, den 27. Juni...

